

5.

Die Schreckensbotschaft.

Die Freiheit sank in den blutigen Staub,
Germanische Ehre ward römischer Raub,
Es welkte der Eiche herrlicher Kranz,
Und die Fessel umschlang den Germanen ganz.

Am folgenden Morgen segneten scheidend Vater und Mutter die junge Frau, es herzten sie zum Abschied die Jugendgespielinnen, die Verwandten; alle wünschten Glück und Segen in's Haus. Dann ward's stille in der Waldlichtung.

Dagobert brach die Felder zur Wintersaat um, sammelte Heu für seinen kleinen Viehstand, fällte mit Kuno Holz für den Winterbedarf des Herdes und begann Korn, Gerste und Hafer auszudreschen. Dazwischen aber ging er tagelang auf die Jagd in die Wälder, so oft er wußte, daß Kuno mit Hilfe der umsichtigen Hausfrau die nothwendigen Arbeiten werde besorgen können.

Zweimal belaubte der Frühling den Wald, zweimal kehrte das winterliche Fest der Sonnenwende wieder und brachte in die stille Ansiedlung im Walde fröhliches Festgetümmel; es schäumte das Bier, das die Hausfrau braute, beim röthlichen Kienfackelscheine. Ein kleiner Knabe übte die ersten Schritte auf dem blumigen Acker am Hause, ein zweiter schlummerte in der von Kuno geflochtenen Korbwiege, als die Blüten wiederkehrten und der Rufkruf hell erschallte.

Behaglich auf das Bärenfell ausgestreckt, das, in der Ecke zwischen Herd und Wand ausgespannt, ein Lotterbett darbot, schaukelte Dagobert das kleine Kind in der Korbwiege. Er war von der Jagd gekommen, hatte die Felder besichtigt und zur Ernte reif befunden. Draußen vor der offenen Thüre wegte Kuno Sense und Sichel zum morgenden Erntetage, und neben ihm lief, sich am hellen Klang erfreuend, der kleine Theutobald umher. Am lodernnden Feuer aber stand Gotelinde und bereitete eine Kinderkeule samt Habermus für die Abendmahlzeit zu.

Da wurde rasch die Thüre aufgerissen und in's Haus stürzte ein Weib mit fliegendem Haare, einen Säugling in den Armen, gefolgt von mehreren weinenden Kindern.

„Hilf, Dagobert, rette deinen Bruder!“ rief sie, und erst jetzt erkannte Dagobert in dem verstörten, blassen Weibe seine schöne, muthvolle Schwägerin Amalgunda.

„Was ist Kumerich zugestoßen? Sprich!“ rief er, indem er sich rasch aufrichtete. Athemlos, in fliegender Hast berichtete Amalgunda: „Eine Truppe von Römern